

Es ist nichts dran am „Boom“ der Atomkraft!

*Unsere Wanderausstellung
für Schulen und Gemeinden*

*DORFTV und FRF:
unsere Sendungen zum Nachhören*

*Unsere Infoabende
in Mühlviertler Gemeinden*



anti atom **K**omitee



Wo ist hier ein „Boom“?

Gerold Wagner, Anti Atom Komitee

Besonders auf Online-Plattformen aber auch in anderen Medien gibt es kontinuierlich Berichte darüber, wie unentbehrlich und leistungsfähig Atomkraft sei, wie umweltfreundlich und sauber, schließlich gäbe es ja enorme Fortschritte bei dieser Technologie. Atomenergie sei nicht zuletzt sogar billig und unschlagbar sicher, daher erlebe sie gerade einen richtigen Boom.

Man muss sich nicht ausführlich mit dem Thema befassen wie wir vom Anti Atom Komitee. Es genügt, derlei „Informationen“ bloß ein bisschen zu hinterfragen, um eines Besseren belehrt zu werden. **Von einem Aufwärtstrend kann keine Rede sein** und von großartigen Sprüngen nach vorn, die Entwicklung betreffend, schon gar nicht.

Dass Atomkraft (wie auch Gas), als „grüne“ Energie angesehen werden soll, wurde einzig in der EU-Taxonomieverordnung willkürlich festgelegt. Es ist begrüßenswert, dass Österreich dagegen klagt, egal wie die Erfolgsaussichten sein mögen. Die Atomindustrie beansprucht für sich einen Sonderstatus. Während der Ausbau echter Erneuerbarer wie Solar, Wind, Geothermie oder Biomasse recht zügig auf vorwiegend privater Basis voranschreitet, teils mehr, teils weniger gefördert, **lässt sich die Atomlobby praktisch ausschließlich mit Steuergeldern finanzieren**. Während jeder Anbieter für seine Versprechen und Zusagen geradestehen muss, gilt das bei Atomkraft als geradezu selbstverständlich nicht.

Nein, **Atomstrom ist nicht sauber oder emissionsfrei**, auch wenn immer wieder davon die Rede ist. Zu diesem Résumé kann man nur kommen, wenn man alle Prozesse rundherum ausblendet, dem Sachverhalt also recht unbedarft gegenüber steht – oder zu dem winzigen illustren Kreis derer gehört, die davon profitieren. Sie macht Europa nicht energieautark, ganz im Gegenteil. Probleme, allen voran die Entsorgung des Atom- mülls, sind nicht gelöst und AKWs sind nach wie vor nicht so

sicher, dass ein Unfall oder Sabotage ausgeschlossen werden können, geschweige denn, dass sie versicherbar wären. Auch wenn der Rückbau der Kraftwerke und die Entsorgung üblicherweise ausgeklammert sind, bleibt **Atomkraft die teuerste Form der Stromerzeugung**. Es ist auch völlig normal geworden, dass die veranschlagten Milliarden für den Bau eines AKWs um etliche hundert Prozent überschritten werden. – Davon kann jeder Unternehmer nur träumen!

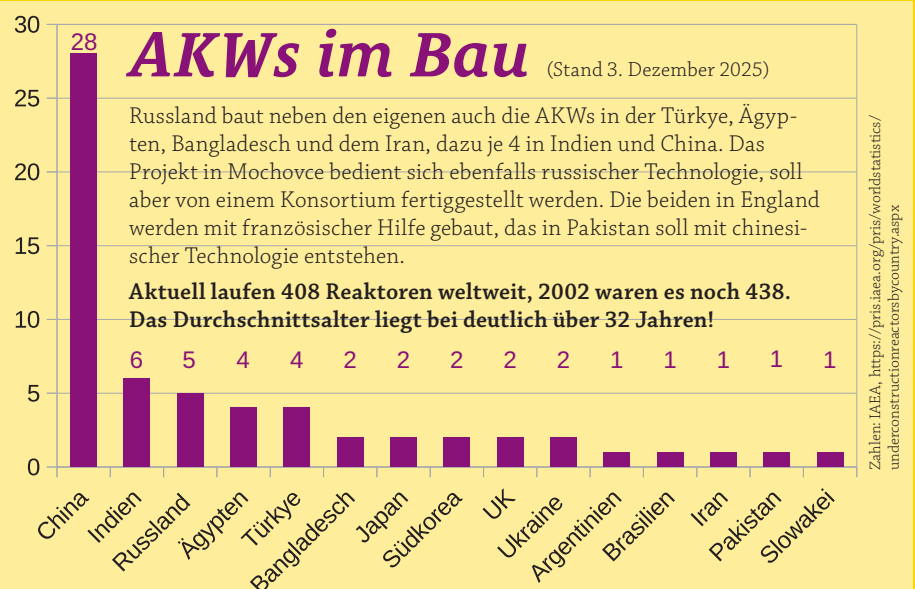
Atomkraft hätte auch bei massivem Ausbau, der sowieso Jahrzehnte in Anspruch nehmen würde, **global keinen merklichen Einfluss auf die Energieversorgung**, so gering ist der Anteil. Darüber hinaus müsste ein Großteil der vorhandenen AKWs aufgrund ihres Alters ersetzt werden. Stattdessen, weil das zu aufwendig und vor allem zu teuer wäre, wird versucht, die Laufzeiten immer mehr zu verlängern, durch Modifikationen ein paar Prozente mehr an Leistung herauszuquetschen und man geht so immer mehr an die Grenzen. Trotz des Rufs von offizieller Seite nach einer Verdreifachung der Atomenergie gibt es (wie auch in Frankreich) gerade in den USA keinen einzigen im Bau befindlichen Reaktor. Stattdessen ist die Rede davon, ein paar längst stillgelegte AKWs wiederzubeleben. – Vielleicht meint man ja das mit „Renaissance der Atomkraft“!

Ein relativ neuer Werbegag der Atomlobby lautet „SMR“, „Small Modular Reactor“. Die Kraftwerke sollen dem Papier nach kleiner als herkömmliche Reaktoren sein und in Serie gebaut werden. Eigentlich ist man ja schon um das Jahr 1970 herum darauf gekommen, dass eine größere und an den Standort angepasste Bauweise effizienter und wirtschaftlicher ist. Diesmal soll es eben anders herum sein. Es ist klar, welches Ergebnis erwartet werden kann, es gibt bislang aber solche Reaktoren noch nicht einmal in der Realität. Fest steht nur, dass sie im Gegensatz zum Namen und den Werbeversprechen nicht klein wären und nicht weniger gefährlich.



Foto: Rainer Knaipen, Free Art License (<http://artlibre.org/licence/lal/en/>), https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Thtr300_kuehlurm.jpg

Trockenkühlturm des ehemaligen THTR-300 in Hamm, ein deutscher **Thoriumreaktor** aus den 80ern, 1991 abgerissen



Während die Atomindustrie von einem „Boom“ schwärmt, sieht es tatsächlich völlig anders aus: **Weltweit sinkt der Anteil von Atomstrom stetig.** Es ist einzig China zu „verdanken“, dass nicht auch die erzeugte Menge signifikant abgenommen hat. Aber auch in China kann der Ausbau von Atomkraft mit dem Erneuerbaren nicht ganz Schritt halten: Dieser beträgt gleich das Doppelte vom gesamten Rest der Welt.

Der Brennstoff für AKWs schlechthin ist Uran. Es kommt auf der Erde eigentlich häufig vor, gerade auch im Mühlviertel, allerdings auch sehr verteilt. Damit der Abbau als wirtschaftlich angesehen wird, enthalten die Lagerstätten im Schnitt etwa 0,1 % und davon wiederum nur rund 0,7 % des benötigten U-235. Es ist daher naheliegend, dass einerseits der Abbau nicht gerade umweltschonend vonstatten geht und dass nach der Ausbeutung der lukrativsten Minen der gewonnene Brennstoff teurer wird. So ist das mit endlichen Rohstoffen! **Somit ist auch jedes neu gebaute AKW ein Konkurrent um den eigentlich schon raren Brennstoff.** Alternativen, wie das wieder öfter genannte **Thorium** konn-

ten sich bisher über Jahrzehnte hinweg nicht durchsetzen. Sie sind komplexer und damit von vornherein teurer, der Atommüll ist zwar kurzlebiger, dafür auch weit gefährlicher und auch waffenfähig. Für damit einhergehende Herausforderungen, wie die Freisetzung von radioaktiven Gasen oder Korrosion oder eine teurere Wartung wurde ebenfalls keine Antwort gefunden, versucht wurde es ja.

Jedenfalls dürfte auch Rafael Grossi, dem Chef der Internationalen Atomenergie-Organisation (IAEA) und Atomlobbyist, dämmern, dass der eingeschlagene Weg mit einem Ausbau der Atomkraft nicht der richtige sein kann, wenn er befürchtet, dass es in Zukunft **statt 9 Ländern mit Atomwaffen deren bis zu 25** geben könnte. Atomkraft ist nicht nur teuer, sie könnte uns in vielerlei Hinsicht noch viel teurer zu stehen kommen. Was könnte andererseits billiger sein und vor allem risikoloser, als die Energie zu „ernten“, die gratis und im Überfluss zur Verfügung steht und von der Sonne immer aufs Neue nachgeliefert wird!

SMR-Anlagen wären Atomkraftwerke – und nicht minder gefährlich!

Mag. Dr. Aron E. Vrtala, Physiker



Was heißt SMR? SMR steht für „small modular reaktor“, was soviel heißt, wie kleiner modularer Reaktor. Im Englischen gibt es ein Sprichwort: „Small is beautiful“, auf Deutsch „klein ist schön“. Stimmt das auch für SMR-Kernkraftanlagen?

Die Internationale Atomenergiebehörde IAEA definiert SMRs als Anlagen bis zu einer maximalen Leistung von 300 MW (Millionen Watt). Im Vergleich haben herkömmliche Atomreaktoren eine Leistung von durchschnittlich 1300 MW. Dies ist im Schnitt 4,3 mal mehr.

Ein wesentliches Argument der Befürworter von SMRs ist, dass wegen der kleineren Größe die Gefahren geringer sind und durch die Modularität eine bessere Austauschbarkeit von Komponenten besteht. **Nichts desto trotz handelt es sich um Kernreaktoren.** Die physikalischen Vorgänge der Kernspaltung in einem herkömmlichen Reaktor und in einem SMR Reaktor sind im Wesentlichen gleich. Gut, eines stimmt, weniger Leistung heißt weniger reaktives Kernmaterial im Reaktor. Nur heißt das wirklich, dass Umwelt und Menschen im Fall eines Unfalls weniger Schaden nehmen?

Internationale Schätzungen gehen davon aus, dass lediglich 5–6 % des Kernbrennstoffs in Tschernobyl in die Luft gelangt sind. Dieser Anteil hängt stark von der Art des Unfalls ab. In Fukushima war er deutlich geringer. **Damit ist klar, dass bei einem Unfall auch von SMR Reaktoren eine erhebliche Gefahr ausgeht.**

Doch wie wahrscheinlich ist ein Unfall? Hierzu müssen wir unterscheiden in jenen Teil, der technisch bedingt ist, wenn z. B. kritische Materialien versagen und in den anderen Teil, der durch Fehlplanung (Fukushima) oder Fehlbedienung (Tschernobyl) stammt.

Die Wahrscheinlichkeiten für ein Versagen von Materialien lassen sich im Allgemeinen recht gut abschätzen. Hieraus können verschiedene Parameter, wie die Wahrscheinlichkeit eines Schadens am Kern des Reaktors oder die Wahrscheinlichkeit, einer großen, unkontrollierten Emission von Radioaktivität abgeleitet werden. Wir müssen, wie beim Wetter, allerdings immer davon ausgehen, dass dies **Eintrittswahrscheinlichkeiten** sind. Heißt: **Es kann genau so gut anders kommen.**

Die andere Komponente liegt bei uns Menschen. In Tschernobyl wollten die Ingenieure der damaligen Sowjetunion eine besondere Leistung zu Ehren des 1. Mai bieten, weshalb sie ein Experiment durchführten. Das ist ihnen in der Tat gelungen – aber anders als gedacht. In Fukushima haben die Ingenieure übersehen, dass ein Tsunami ausreichende Kühlung der Reaktorbrennstäbe verhindern kann. Ein Kernreaktor kann nicht wie eine LED-Lampe ausgeknipst werden, sondern verhält sich eher wie ein Kachelofen. **Wenn er läuft ist es schwer ihn zu stoppen und er produziert aufgrund der weiteren Verbrennung noch lange weiter große Wärmemengen.** Gemeinsam mit der Konstruktionsart der Reaktoren führte das wegen mangelnder Kühlung in Fukushima gleich mehrfach zu Explosionen.

SMRs werden sicher moderner ausgerüstet sein. Auch in herkömmlichen Atomkraftwerken lässt sich moderne Regelungstechnik einbauen. Die heutige Regelungstechnik kann viel und Fehler wie in Tschernobyl vielleicht auch unterbinden. Aber die **Modernität bedeutet mehr Komplexität und damit mehr Möglichkeit für Irrtum.**

SMRs sind gegenwärtig „Konzeptreaktoren“, es gibt kein Gerät im produktiven Betrieb. SMRs sind **ungetestete Technologie**. In Tschechien und in anderen Ländern sieht man darin die Zukunft der Kernkraft. Aber: Möchten wir wirklich zu Versuchskaninchen der Atomindustrie werden?

Darüber hinaus gibt es große Gefahren über internetfähige Komponenten, sodass Hacker, z. B. von nicht freundlich gesinnten Staaten, Systeme infiltrieren und gezielt Störungen auslösen können. Da „small“ bedeutet, dass bei gleicher Leistung mehr Reaktoren gebraucht werden, erhöht sich die Verteilung der Geräte im Land und im Fall eines flächendeckenden Angriffs durch Hacker auch die Gefahr, dass gleichzeitig meh-

rere Orte betroffen sein können. Die Kapazitäten eines Landes zur Begrenzung von Unfallfolgen werden bei einem flächendeckenden Angriff wahrscheinlich rascher erschöpft sein.

Eine ähnliche Gefahr geht von Kriegen aus. Auch hier sind flächendeckende und zeitgleiche Angriffe auf SMR-Reaktoren möglich. Der Krieg in der Ukraine zeigt, dass das eintreten kann. **Je mehr hochgefährliche Atomkraft-Technologie eingesetzt wird, desto mehr kann schief gehen.**

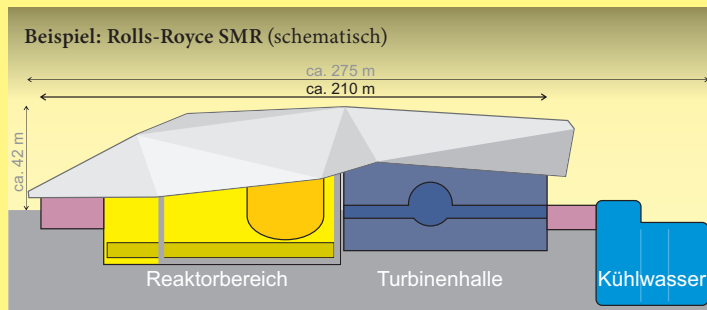
Atomreaktoren sind aus Prinzip gefährlich. Auch die Endlagerung des Mülls ist de facto ungelöst und birgt große Gefahr für Jahrtausende. SMR-Reaktoren machen ebenfalls verstrahlten Müll. Auf die Leistung bezogen, aller Wahrscheinlichkeit nach sogar mehr als herkömmliche Reaktoren.

Klein ist also nicht unbedingt schön. Reif für eine Hochrisikotechnologie sind wir Menschen leider auch nicht. So gilt: Die Chancen für eine „strahlende Zukunft“ à la Tschernobyl und Umgebung steigen mit jedem Atomkraftwerk. Wollen wir das?



Foto: Elena Dider, CC BY-SA 4.0, 2019 | Quelle: de.wikipedia.org/wiki/Kernkraftwerk_Akademik_Lomonosow#/media/Dater:Akademik_Lomonosov_20190823_cropped.jpg

Akademik Lomonosow (russischer schwimmender SMR-Prototyp), Baubeginn: 2007, Inbetriebnahme: 2020, kein eigener Antrieb, Gesamtleistung 70 MW (2 x KLT-40S) und extrem teuer – der Strom kostet ca. das 90-fache des Landesüblichen



In Entwicklung, Druckwasserreaktor (DWR), 121 Brennelemente, Brennstoffzyklus: 18 – 24 Monate, 4,95 % Anreicherung, Leistung: 1358 MW_{th} / 470 MW_e, Kühlmittel: Wasser, Moderator: Wasser, Primärkreislauf: Zwangsumlauf mit 3 Pumpen, Standortfläche: 40.000 m², Bauzeit: 48 Monate Gesamtzeitplan (bei Serienfertigung), ca. 1.500 „Standard-Transportmodule“, Schätzungen zur Wirtschaftlichkeit können nicht plausibel erklärt werden.



AUSgestrahlt im Freien Radio Freistadt

am zweiten Dienstag des Monats um 15:00 Uhr

(Wiederholung am folgenden Freitag 10:00 Uhr), nachzuhören im Online-Archiv

<https://cba.media/podcast/ausgestrahlt>



... interessante Gespräche ...



... aktuelle Themen ...



... großartige Gäste ...



... viele Facetten ...



... und eine Auszeichnung

Atomkraft ist kein Klimaretter

Mag. Johanna Nekowitsch, Wiener Plattform Atomkraftfrei



„Das haben wir doch schon hundert Mal gelesen“, mag sich manche/r denken, wenn von Atomkraft und Klima die Rede ist. Stimmt, der Gedanke kam mir auch manchmal in den Sinn. Trotzdem ist es immer noch wichtig, darüber zu schreiben und zu sprechen. Viele Menschen wissen zum Glück, dass Atomkraft in eine brandgefährliche Sackgasse führt. Eine weitere Gruppe von Menschen glaubt die Propaganda der Befürworter, sodass auch Fakten sie nicht überzeugen werden. Dann gibt es aber eine große Gruppe von Menschen, die nicht sicher sind, was sie glauben sollen. Auf sie kommt es letztlich an, für sie sind Informationen und Argumente wichtig, auf deren Basis sie sich eine Meinung bilden können. Auch für „geübte“ Atomkraftgegner ist es daher hilfreich und nützlich, Zahlen, Fakten und gute Argumente bei der Hand zu haben.

Die Klimakrise wird von manchen nicht ernst genommen. Mit Diskussionen darüber, wie dramatisch sie wirklich ist und ob sie menschengemacht ist oder nicht, geht wertvolle Zeit verloren. Hilfreicher ist es, sich vor Augen zu halten, dass es letztlich um die Bewohnbarkeit des Planeten geht, für uns, unsere Kinder und die kommenden Generationen. Das schließt noch mehr ein als ein verträgliches Klima: den nachhaltigen Umgang mit Ressourcen, eine intakte Umwelt, und frei zu sein von atomarer Bedrohung.

Seit Jahren wird eine Renaissance der Atomkraft beschworen, in letzter Zeit immer heftiger. Bezeichnenderweise geschieht das nicht mit nachvollziehbaren Argumenten, sondern mit reinen Behauptungen, die nicht belegt werden (können): Angeblich geht es um Versorgungssicherheit, leistbaren Strom, um CO₂-Reduktion, um Nachhaltigkeit. „Wir können auf Atomkraft nicht verzichten“, „Wir müssen technologieoffen sein“, „Der wachsende Strombedarf kann nur durch Atomkraft gedeckt werden“, das sind nur einige Phrasen, die derzeit – leider auch in den Medien – verbreitet werden. Da lohnt es sich nachzufragen, in Leserbriefen und in persönlichen Gesprächen. Wenn die Menschen dann merken, dass ihnen die Fakten fehlen, werden sie offen für Informationen.

Atomstrom ist nicht CO₂-neutral. Der Betrieb eines Atomkraftwerks selbst ist CO₂-arm, aber vom Bau über Uranabbau, Brennstoffherstellung und schließlich Abwrackung wird sehr viel CO₂ freigesetzt. Schon deshalb ist Atomkraft nicht klimafreundlich, im Gegenteil!

Uran ist eine Ressource, die bereits jetzt knapp wird, daher kann **Atomkraft nicht nachhaltig** sein. Sie wurde im Rahmen der EU-Taxonomie als nachhaltig eingestuft, eine klare Fehlentscheidung. Dazu ist anzumerken, dass Österreich beim Europäischen Gericht eine Nichtigkeitsklage gegen diese Einordnung in die Taxonomie eingebracht hat. Die Klage wurde zwar abgewiesen, aber Österreich legt dagegen Berufung ein.

Atomstrom kann den Strombedarf nicht decken. Sein Anteil am weltweit erzeugten Strom hat sich in den letzten 25 Jahren auf derzeit rund 9 % halbiert. Für eine Verdreifachung (in der Weltklimakonferenz COP28 von 2023 als Ziel genannt) müsste man über 800 Reaktoren bauen! (Da sprechen wir noch gar nicht von den veralteten Reaktoren, die ersetzt werden müssten!) Selbst dann könnte Atomstrom erst weniger als ein Drittel des gesamten Strombedarfs abdecken. Solch ein massiver Ausbau käme für das Klima zu spät, die Klimakrise muss jetzt bekämpft werden, nicht erst in 30 Jahren, und der Ausbau ist viel zu teuer. Daran ändern auch die massiv beworbenen SMR nichts, von denen verschiedene technische Designs in Planung sind, keines davon ist aber praxistauglich oder wettbewerbsfähig. Investitionen in Atomkraft verschlimmern die Klimakrise sogar, weil das Geld bei echten Klimaschutzmaßnahmen fehlt!

Alle Erneuerbaren Energien (Windkraft, Photovoltaik, Wasserkraft, Geothermie, Biomasse) zusammen hingegen decken jetzt schon 35% des globalen Stromverbrauchs, und das weit kostengünstiger als Atomkraft! **Nützen, befürworten und fördern wir also das, was schon da ist, für ein gutes Leben ohne atomare Bedrohung!**



www.dorftv.at/channel/anti-atom-komitee-ausgestrahlt

AUSgestrahlt auf DORFTV –
Diskussionen mit interessanten Gästen

Fotos: DORFTV



Infoabende zu den Themen Endlagersuche in Tschechien, Klima und Energie



Die tschechische Regierung plant die Energieversorgung des Landes vorwiegend mit dem Ausbau der Atomkraft. Sowohl die Anlagen in Dukovany als auch in Temelín sollen erweitert werden. Dazu möchte Tschechien auch Vorreiter bei der Entwicklung von SMRs werden. Bei Temelín soll an derartigen Reaktortypen geforscht und entwickelt werden, wohl in Zusammenarbeit mit Rolls-Royce-SMR, wo der Energiekonzern ČEZ auch Teilhaber ist. In der Folge möchte man dort auch produzieren.

Tschechien müsste als Land, in dem AKWs betrieben werden, auch bis 2050 über ein Endlager verfügen, in dem der Atomüll für hunderttausende von Jahren verschwinden soll. In der engeren Auswahl verblieben sind vier Standorte. Dort wurde heuer mit näheren geologischen Untersuchungen begonnen. Ursprünglich wurde die Kapazität mit 10.000 Tonnen hochradioaktiver Abfälle angegeben! – Unter Berücksichtigung der Atomkraft-Ausbaupläne in unserem Nachbarland wird mehr

als das Doppelte nötig werden. Geplant wird augenscheinlich immer nur bis zu den nächsten Wahlen.

Die Tschechen befürworten Atomenergie, aber dennoch gibt es auch dort Widerstand gegen ein Endlager, vor allem in den betroffenen Gebieten. Viele Menschen in den betroffenen Gemeinden wehren sich. Letztlich wird die Entscheidung, wo ein solches Endlager entstehen soll, vermutlich eher von der politischen Durchsetzbarkeit als von realen geologischen Voraussetzungen abhängen.

In Sandl, Reichenthal und Weitersfelden fanden im Sommer und Herbst 2025 daher Endlager-Infoabende statt. Vortragende waren, Edvard Sequens (Calla), Monika Wittingerová (Jihočeské matky), Bernhard Riepl vom Verein „Sonne und Freiheit“ sowie Pavel Vlček und Gabi Reitingerová (OIŽP in Budweis).



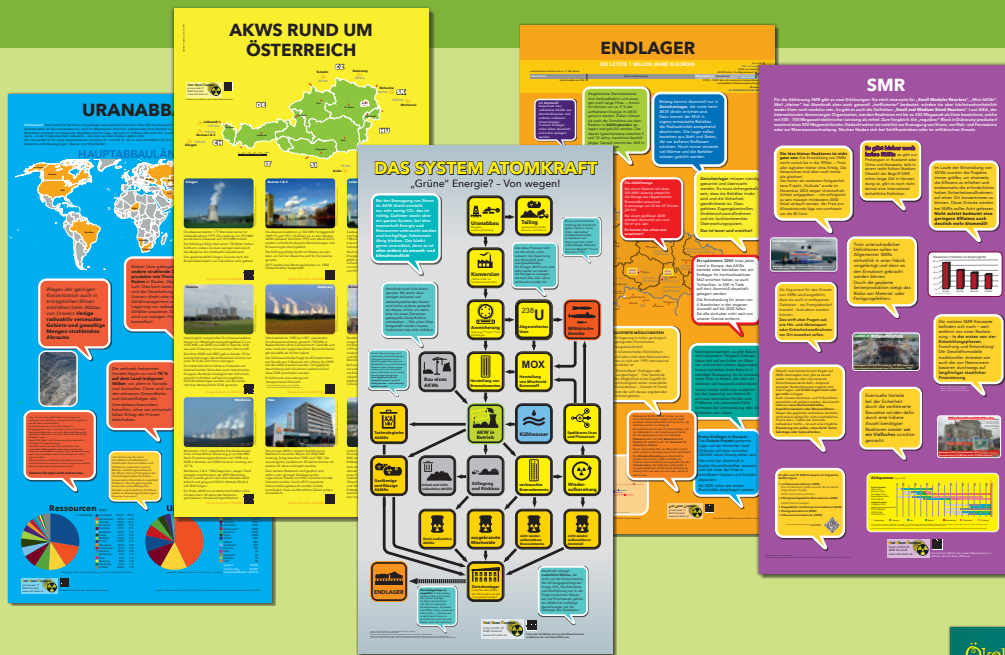
Fotos: AAK



Auch heuer stellte sich Univ. Prof. Dr. Helga Kromp-Kolb zur Verfügung. Am 4. November hielt sie vor zahlreichem und vor allem interessiertem Publikum einen Vortrag. Plausibel und mit Beispielen erklärt sie, was vor sich geht und die Zusammenhänge.

Im Rahmen unseres LEADER-Projekts Mühlviertler Kernland erzählte Wolfgang Löser in Lasberg über seinen Zugang zum Thema Energie. Vom Strom über das Heizmaterial bis hin zum Treibstoff wird alles auf seinem Hof erzeugt. Er gilt als „erster energieautarker Bauer Österreichs“. Mag. Dr. Aron Vtrala ist Physiker. Sein Beitrag umfasste seine erste Begegnung mit Strahlung nach der Katastrophe in Tschernobyl. Seine Aussage ist klar: Atomkraft kann auch technisch belegbar nichts zur Energiewende beitragen.

Unsere Wanderausstellung für Schulen und Gemeinden



Wir wollen mit dieser Wanderausstellung klar erkennbar machen, dass Atomenergie unsere Energie- und Klimaprobleme nicht lösen kann!

Einzelne Roll-ups mit 1 mal 2 m. – Platzsparend und informativ!

Bei Interesse bitte einfach beim Anti Atom Komitee melden!

Besonders für Schulen: Roll-ups zu den Themen „Energiesparen“ und „Fußabdruck“

Mit dem Thema „Risiken“ soll aufgezeigt werden, dass die Verwendung von Atomkraft erhebliche Schattenseiten aufweist

Erstellt im Rahmen unseres LEADER-Projekts Mühlviertler Kernland



Atomkraft ist zu LANGSAM, zu GEFÄHRLICH und zu TEUER und die Probleme dadurch werden einfach auf FOLGENDE GENERATIONEN abgeschoben!


Singer
Sicher bauen

Mit der ROLAND PLOCHER Integraltechnik
bieten wir ökologische Lösungen für
Wasser, Landwirtschaft, Mensch, Tier, Boden ...

Anwendungsbereiche

- Land- & Forstwirtschaft
- Tierhaltung/-wohl
- Garten-, Obst- und Weinbau
- Gewässersanierung
- Trinkwasseraufbereitung
- Haushalt und Mensch

Dahabergstraße 15, 4222 Sankt Georgen an der Gusen
E-Mail: ebner@solarhaus-gusen.at
Tel.: +43 664 38 31 573

www.solarhaus-plocher.at



DER WINDPARK IM STERNWALD, VORDERWEISSENBACH PRODUZIERT JÄHR-
LICH STROM AUS WINDKRAFT FÜR RUND 11.500 HAUSHALTE, OHNE DABEI
MENGEN AN (ATOM-)MÜLL ZU PRODUZIEREN.

IM ZUSAMMENWIRKEN MIT PHOTOVOLTAIK UND WASSERKRAFT WIRD IN DER
REGION BEREITS EINE GROSSE EIGENDECKUNG ERREICHT, DIE ZWISCHEN 80
UND 90 % DES STROMBEDARFES LIEGT. DAS ARGUMENT, DASS WINDKRAFT
NICHT GRUNDLASTFÄHIG SEI, TRÄFE NUR ZU, WENN ALLE ANDEREN ERNEUER-
BAREN ENERGIEQUELLEN AUSGEBLENDET WERDEN, WAS WIDERSINNICHT IST. ES
GEHT UM DIE RICHTIGE KOMBINATION DER ENERGIETRÄGER.

FREILICH, FÜR DIE VERBLIEBENE STROMMENGE VON 10 BIS 20 % WERDEN WEITERE
ENERGIEQUELLEN BENÖTIGT, SEIEN ES SPEICHERKRAFTWERKE, BATTERIETECHNIK,
GRÜNES GAS UND AUCH BIOGENE ROHSTOFFE WIE HOLZ.

WIR TRAGEN ZUM GELINGEN DER ENERGIEWENDE BEI UND FREUEN UNS ÜBER VIELE
PARTNER:INNEN, DIE MIT UNS GEHEN.

WWW.STERNWIND.AT



Das EAAN-Forum ist ein Internetforum für ALLE,
österreich- und europaweit!

www.eaan.info



DANKE
für Deine Spende!



HILF MIT, ein Atommüllendlager direkt an der österreichischen Grenze zu verhin-
dern, den europäischen Atomausstieg voranzutreiben, den versteckten Atomstrom
in Österreich aufzudecken, den Bau neuer AKWs mit Steuergeldern zu stoppen.

GEMEINSAM KÖNNEN WIR VIEL SCHAFFEN! Damit wir dies alles aber
tun können, müssen wir alle unsere Kräfte bündeln, sind wir auf Hilfe und
Unterstützung angewiesen. Bitte spende für eine atomkraftfreie Zukunft!
Raiffeisenbank Region Freistadt, IBAN: AT52 3411 0000 0210 9114

Was wir tun, wofür wir stehen und aktuelle Infos:

www.anti.atom.at



Das anti atom Komitee

- ... informiert dich über die Wege aus der Atomenergie –
Atomenergie kann **nichts** zur Energiewende beitragen
sondern verursacht neue Probleme und Kosten.
- ... motiviert, dich mit diesem Thema auseinanderzusetzen –
es geht um unsere Zukunft und die unserer Kinder!
- ... aktiviert dich, bei unseren Veranstaltungen und Aktionen
dabei zu sein – nur gemeinsam sind wir stark!